

# Sektionen = Sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **99 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## AARGAU

### Preis für Gastkultur im Aargau

N.B./red. Der 1986 erstmals verliehene Aargauer Heimatschutzpreis hat 2003 dem Thema «Gastkultur im Kanton Aargau» gegolten und wurde der Familie Heidi und Johann-Rudolf, Silvio und Patrick Erne in Baden zugesprochen. Damit würdigte die Sektion «den engagierten und sorgfältigen Einsatz dieser Familie für die sorgfältige Pflege der alten Bausubstanz und der beispielhaften Gastkultur im Hotel «Blume» in der alten Bäderstadt. Die Geschichte des Hotels reicht zurück bis in das Jahr 1421. Nach dem Abbruch des alten Südtraktes 1873 wurde ein neuer Flügel nach Plänen von Robert Moser erbaut. Der lang gestreckte, glasüberdeckte Innenhof mit den pflanzengeschmückten Galerien gibt den Gästen die Gelegenheit, in entspannter Stimmung zu essen. Im grossen Speisesaal, wahrscheinlich nach Plänen von Robert Moser konzipiert, können Anlässe und Feiern in festlicher Umgebung stattfinden. Zudem ermöglicht eine Schwefelquelle im Hause vielseitige Therapien, und die renovierten, hellen Zimmer bieten wohlthuende Entspannung und Ruhe. Im Umgang mit historischer Bausubstanz reagiert die Familie Erne rücksichtsvoll und beispielhaft, indem sie die sanfte Restaurierung einem rigorosen Modernisierungsschub vorzieht. Mit seiner von der Neuen Aargauer Bank unterstützten Auszeichnung von 10'000 Franken wollte der Aargauer Heimatschutz auf die Bedeutung der Gastkultur hinweisen, denn in alten Gebäuden heutige Bedürfnisse der Gäste wahrzunehmen und zu verwirklichen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, welche die Familie Erne vorbildlich erfüllt.

Galerie des preisgekrönten Hotels Blume (Bild R. Kaysel)  
*Galerie de l'hôtel Blume récompensé (photo R. Kaysel)*



## BERN

### Stiftung zur Altbaupflege gegründet

bhs. An seiner ausserordentlichen Hauptversammlung vom 29. November 2003 in Biel hat der Berner Heimatschutz (BHS) die «Stiftung Berner Heimatschutz» gegründet. Damit schafft sich der BHS die Möglichkeit, bei gefährdeten Objekten aktiv einzugreifen und als Initiator den Fortbestand solcher Bauten zu gewährleisten. Zu diesem Zweck führt die Vereinigung einen Teil ihres Vermögens in die Stiftung über. Der BHS hat sich zur Aufgabe gemacht, die Landschafts- und Ortsbilder mit ihren wertvollen Bauten vor Beeinträchtigung, Entstellung und Zerstörung zu bewahren. Aber gerade wertvolle Bauten und Ensembles, deren Instandhaltung aufwändig ist, sind oft schlecht unterhalten, unzulänglich bewirtschaftet und deshalb baufällig oder gar abbruchgefährdet: Deshalb muss in solchen Fällen rasch und unbürokratisch geholfen werden. Mit einem Grossaufmarsch haben die Mitglieder, nach einer angeregten und engagierten Diskussion, der Stiftungsgründung im Grundsatz zugestimmt. Wie die Stiftungsurkunde auszugestaltet ist, wird an der nächsten Versammlung beschlossen. Durch die Stiftung wird die Tätigkeit des BHS als Verein noch wirkungsvoller gestaltet.

## ENGADIN UND SÜDTÄLER

### Zweitwohnungsbau ohne Ende

mej./red. Der Heimatschutz-Sektion Engadin und Südtäler geht die Arbeit nicht aus, wie ihr Jahresbericht 2002/03 aufzeigt. Raumplanerische und baupolitische Projekte im Ober-

engadin haben die Südbündner Heimatschützer am meisten auf Trab gehalten und tun es weiterhin. Als Vertreter der Umwelthanliegen innerhalb der Regionalplanung plädieren sie für grosse Vorsicht beim Festlegen der Sachpläne Luftfahrt, Schiene/öffentlicher Verkehr und Strassen und wehren sich beispielsweise dagegen, dass das Engadin zur europäischen Transitachse verkommt. In diesem Kontext haben sie sich auch – unterstützt durch den Kreisrat – gegen die Höherklassierung der Engadiner Talstrasse zur Nationalstrasse ausgesprochen. Ferner sind der Sektion auch die Ausbaupläne für den Flughafen Samedan ein Dorn im Auge und sie wehrt sich weiterhin gegen eine Erweiterung des Zuozer Skigebietes ins Val Viroula, setzt sich aber für eine alternative Zubringerbahn ins bestehende Skigebiet ein. Viel Arbeit sieht Vereinspräsident Daniel Badilatti in naher Zukunft in Sachen Zweitwohnungsbau auf seine Sektion zukommen. Dessen Lawine bewege sich immer mehr talabwärts und bedränge zusehends auch die Dorfkerne. Die Aufmerksamkeit des Engadiner Heimatschutzes galt im vergangenen Vereinsjahr auch zahlreichen Kleinprojekten, so der Instandstellung der «Crot» im Puschlav, von Trockenmauern im Engadin sowie einer Strassenpflasterung im Münstertal. Ausserdem macht er sich dafür stark, dass eine hässliche Baudeponie am Innufer bei Madulain entfernt wird, bislang jedoch ohne Erfolg.

## FRIBOURG

### Promenade

*Par sa troisième livraison des «Fiches du recensement architectural'», le service des biens culturels nous convie à une belle promenade en ville de Fribourg, avec un clin d'œil au bicentenaire de la Médiation, très célébrée l'an dernier. En sortant de la gare (1929), prenons donc le trolleybus de la ligne Une jusqu'au Charmettes. Le théâtre des Charmettes, aujourd'hui disparu, nous emporterait dans une autre époque encore: celle du Noël des Corporations, quand Saint-Nicolas montait sur scène pour distribuer un sac de friandises aux enfants. Redescendus sur terre, nous vibrions aux folles aventures du cinéma muet. Quels joyeux souvenirs que ces charlots! Sur l'autre côté du boulevard de Pérolles, l'Académie Sainte-Croix au «langage architectural moderne» (1904) mérite-t-elle ce détour tant sont devenus «pitoyables» ses abords, «altérés, banalisés la cohérence et l'impact du bâtiment initial» par ses agrandissements? Allons-y voir*

de plus près, puis redescendons le boulevard. En façade, le «début de Pérolles» (1899, 1903, 1904) a «conservé son homogénéité éclectique, formaliste de la belle époque»; mais le «saccage» des appartements des numéros 8, 12 et 14, où ne subsistent que des manteaux de cheminées d'origine, manifesterait-il «une absence de culture architecturale»? Orientale tête de rue, à lignes claires, moderne et fonctionnelle, l'ancienne succursale de la Banque Cantonale (1963) «s'adapte au lieu et aux gabarits d'origine dans un langage contemporain». Elle fut construite par Marcel Colliard qui nous a laissé aussi le 2 de la rue St-Pierre (1962), manifeste du «nouveau mouvement moderne suisse»<sup>2</sup>, aux façades en longues lignes horizontales blanches, plis de sable et crêtes de vagues.

«La route des Alpes fut l'une des réalisations les plus contestées des années 1900.» Elle est encore une très bonne question d'urbanisme. Sacrifiant une dizaine de maisons, «absurdité de la rue large au cœur d'un bâti ancien ... dévalant comme avalanche au milieu des places historiques de Fribourg» elle fut dénoncée en ces termes prophétiques par Georges de Montenach. Au bas de la route des Alpes, trois maisons, ouvrant sur la Grand-Fontaine, ont été rassemblées (1907) en une construction concédant des formes baroques (1703) au Heimatstil, prolongée de trois autres à l'idéntique soulignées par des arcades, tandis que les maisons démolies au bas de la rue des Alpes étaient remplacées par l'immeuble

**Die Gartensiedlung «la Fraternelle», Beispiel des genossenschaftlichen Wohnungsbaues in Freiburg, wurde 1924 erstellt** (Bild D. Busset)

**La cité-jardin «la Fraternelle», construite en 1924 à Fribourg, est un exemple de coopérative de logements sociaux** (photo D. Busset)



Labastrou. Louis d'Affry avait sa maison à la rue de l'ancienne préfecture. Construite pour Jean-Antoine de Reynold (1684), elle a été transformée vers 1760, puis dans les années 1780 pour l'ancien Landammann. De cette dernière transformation, peut-être de Charles de Castella, le grand salon, au décor pompéien, «mérite une attention particulière». L'immeuble abritera par la suite Max de Diesbach, fondateur du superbe Fribourg Artistique. Deux mots encore de «la Grand-Rue 14» dont une partie de l'histoire se lit en façade: le grand salon rococo est «exceptionnel» et ses peintures attribuées à Gottfried Locher «forment l'un des plus beaux ensembles du XVIII<sup>e</sup> fribourgeois».

Il fait un peu froid pour continuer notre promenade à pied jusqu'aux Tanneurs. Et la découverte de la cité-jardin de la Fraternelle (1924, cf. : illustration) surplombant les carrières de Beauregard sera pour le petit matin du 1<sup>er</sup> mai puisque «chaque année, on hisse l'étendard socialiste, le drapeau rouge, tandis que la fanfare sonne la diane à l'aurore, histoire de rappeler que les logements chers ne sont pas une fatalité au domaine de la convivialité.»

Jean-Claude Morisod

<sup>1</sup> Les Fiches de la ville de Fribourg, 3<sup>ème</sup> cahier, numéros 17 à 24, service des biens culturels du canton de Fribourg, 4, chemin des archives, 1700 Fribourg, 4 francs la fiche ; abonnement: 30 francs.

<sup>2</sup> Architecture contemporaine, OCAT, 1994, p. 62.



Mit ihrem Preis 2003 hat die Sektion Unterwallis bei diesem Umbau vor allem die Leistung der Handwerker ausgezeichnet

(Bild H. Henz)

**En décernant ce prix 2003, la section du Bas-Valais a surtout récompensé le savoir-faire des artisans** (photo H. Henz)

## VALAIS ROMAND

### Nouveaux statuts et remise de prix

G.C. Lors de l'assemblée générale 2003 de la Section Valais romand de Patrimoine suisse (Ps) de nouveaux statuts ont été adoptés, en conformité avec les statuts renouvelés de Ps. Me Bernard de Preux, avocat et ancien juge, membre du comité, en a été l'artisan. Les précédents statuts de la Section, qui remontaient à 1959, année de sa création, avaient été modifiés en 1973. Le Prix de la Section, créé en 1989 et décerné pour la première fois en 1990, n'avait plus été attribué depuis 1999. Sur la base d'un règlement renouvelé, élaboré par une commission ad hoc présidée par M. Roland Vassaux, architecte, et avec le soutien de la Loterie Romande, il a été remis sur les rails en automne 2003. Les lauréats en sont les maîtres d'ouvrage de la réhabilitation d'un ancien chalet de Troistorrens, M<sup>me</sup> et M. Nathalie et Christophe Nemeth, qui en ont confié le soin aux architectes Bonnard et Woeffray, de Monthey. La remise du prix a eu lieu sur place le 16 novembre dernier devant un public nombreux. L'image de marque de la Section, souvent «entachée» aux yeux des Valaisans de sa propension aux oppositions et autres recours en matière d'autorisation de construire, devrait sortir bénéficiaire de cette initiative à caractère positif.

## ZUG

**Der Wille des Gesetzgebers?**

cka. Auch im Kanton Zug existieren verbindliche Planungswerke und Baureglements, ferner zahlreiche Inventare und Bestandesaufnahmen. Aber werden sie auch umgesetzt, oder besteht ein Vollzugsnotstand? Wesentliches wird durch Unwesentliches ersetzt, durch Unbesonnenheit entstellt oder zerstört. Dies betrifft in der Stadt Zug die Erhaltung des 1978 unter Schutz gestellte Bauernhof-Ensembles Moosbach – vorgängig ein Thema der öffentlichen Stadtplanung, in der ältesten Zuger Nachbarschaft Lüssi ein Netzwerk bedeutender und integraler Hofstrukturen, worunter eben der «Hof Moosbach». Und das Inventar der schützenswerten Ortsbilder (ISOS) unterstützt im 2002 publizierten Zuger Band die besondere Bedeutung des Bauernhof-Ensembles Moosbach mit höchstem Erhaltungsziel A: «Alle Bauten, Anlagenteile und Freiräume integral erhalten»... Am 31. Dezember 2003 wurde die Baubewilligung für die Arealbebauung mit Teilabbruch des geschützten Hofensembles versandt. – Weiterhängig ist das Verfahren gegen einen Fabrikneubau im kantonalen Landschaftsschutzgebiet und laut Richtplan des Kantons Zug von 1987 im BLN-Objekt Nr. 1305 Reusslandschaft.

Für das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) schrieb der damalige Zuger Bundesrat Hans Hürlimann im Vorwort über Verantwortung und Ziele: «Landschaft bedeutet mehr als nur Ort und Gegenstand wirtschaftlicher Tätigkeit; sie bildet eine der unersetzlichen Grundlagen für das leibliche und seelische Wohlbefinden des Menschen. – Die Jahre des überstürzten wirtschaftlichen Wachstums haben gezeigt, wie rasch und meist unwiederbringlich diese Werte zerstört werden können. Je vollkommener wir die Umwelt mit den Hilfsmitteln einer hochentwickelten Technik zu beherrschen glauben, desto deutlicher werden die Zeichen der Erschöpfbarkeit der Naturgrundlage und die Grenzen der Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar. Sie zu respektieren wird uns von der Verantwortung gegenüber jenen, die nach uns kommen, auferlegt. – Das Erstellen von Inventaren ist eine einleitende Massnahme. Das Ziel liegt in der Sicherung der Schutzobjekte. Unserer föderativen Staatsordnung entsprechend ist dabei die Hauptverantwortung den Kantonen und Gemeinden, den eigentlichen Treuhändern der Inventarobjekte, zu übertragen».



## ZÜRICH

**Max Siegrist geehrt**

ti. Anlässlich ihrer Jahresversammlung vom 8. November 2003 hat die Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde (VSM) den seit über 50 Jahren in Winterthur ansässigen Aargauer Max Siegrist zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Der gelernte Schreiner und Zimmermann, der sich schon früh mit dem Bohlenständerbau vertraut gemacht hatte, dann während 30 Jahren als Kondukteur bei den Schweizerischen Bundesbahnen arbeitete, verschrieb sich ab Anfang der 1970er-Jahre der Bauernhausforschung und erfasste dabei namentlich die bäuerlichen Siedlungen des Zürcher Oberlandes und stellte damit wertvolle Zeugnisse des Tösstales sicher. In den Achtzigerjahren engagierte sich Max Siegrist beim Aufbau des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg, wo er das Wila-Haus, die Rafzer Säge und die Knonaer Knochenstampfe am ursprünglichen Standort erforschte und für den Wiederaufbau am Brienersee vorbereitete. Ab 1981 übernahm er die Renovation der Hanfreibe in Hettlingen. Massgeblich beteiligt war er auch bei der Wiederherstellung der alten Sägerei Stockrüti in Bäretswil und bei der Konservierung und Wiederinbetriebnahme der Säge in Winterthur-Hegi. Zusammen mit Gesinnungsfreunden gründete er 1970 die Heimatschutzgesellschaft Winterthur. Daneben wirkte er im Vorstand des Zürcher Heimatschutzes und des Vereins zur Erhaltung alter Handwerke und Industrieanlagen im Zürcher Oberland sowie der Lokremisengenossenschaft Uster mit. 1971 wurde er in die kantonale Denkmalpflegekommission berufen. Auch betätigte er sich immer wieder als Reiseführer zu wichtigen Kulturstätten des In- und Auslandes. Wir gratulieren dem uner müdlichen 85-Jährigen herzlich zur Ehrenmitgliedschaft beim VSM.

**Unabhängige Stimme bleibt nötig**

ti. In seinem Jahresbericht 2002/2003 geht der Präsident des Zürcher Heimatschutzes (ZVH), Dr. Bruno A. Kläusli, einleitend auf den Entscheid der Swisscom ein, den 1991 gegen

den Widerstand des Schweizer und Schwyzer Heimatschutzes in Betrieb genommenen Telekommunikationsturm auf dem Höhrönen (Naturschutzgebiet Rossberg) wieder abzubauen, nachdem sich dessen Technik mittlerweile als überholt erwiesen hat – eine Tatsache, die schon abzusehen war, als er errichtet wurde. Der kostspielige Betonturm (6 Millionen um ihn zu bauen und 2 Millionen um ihn abzubauen!) zeige, wie schnell sich die Technik verändere und wie weise es mitunter sei, fragwürdige Projekte im Interesse der Umwelt gar nicht zu verwirklichen. Dann erläutert Kläusli ein Urteil des Zürcher Verwaltungsgerichtes, mit dem verhindert werden konnte, dass das geschützte Orts- und Strassenbild von Wülflingen durch die Einfahrt zu einer Tiefgarage verschandelt wurde. Der Fall ist deshalb wegweisend, weil das Gericht damit auch dem Umgebungsschutz (Vorgärten) einen hohen Stellenwert eingeräumt hat.

In Winterthur konnten sich Stadt, Kanton, Eigentümerin und Heimatschutz darauf verständigen, welche Industriehallen als Zeugen der Blüte- und Gründerzeit auf dem Sulzerareal erhalten bleiben sollen, hingegen bleibt hier das Schicksal des Volkshauses weiterhin ungewiss. Fünf von zehn Entlassungen aus dem Inventar der Schutzobjekte konnte der ZVH in Wetzikon wieder rückgängig machen. In Zürich hat er sich dafür eingesetzt, dass das Bahnhofgebäude Wipkingen von 1934 und der «Rosengarten» an der Badenerstrasse erhalten bleiben. Für «fach-demokratische» Entscheide und gegen die Abschaffung der Natur- und Heimatschutzkommission sowie der Denkmalpflege- und Archäologiekommision setzt sich der ZVH auf der politischen Ebene ein. Mit einer ganzen Reihe kleinerer Interventionen in verschiedenen Kantonsteilen belegt der Jahresbericht des ZVH wie wichtig seine unabhängige Stimme bei der Beachtung alter und neuer Baukultur ist. Eine Bauberatertagung zum Thema «schauen – schätzen – schützen» und ein vielfältiges Programm an Exkursionen und Stadtspaziergängen für Mitglieder rundeten das Vereinsjahr ab, in dessen Verlauf unter anderem von Ehrenmitglied und Alt-Stadtbaumeister Karl Keller Abschied genommen werden musste.

**Agenda****Glarus**

**8.5. in Näfels:** 14 Uhr Hauptversammlung im Tolderhaus neben dem Freuler-Palast, anschliessend Dorfführung mit Besichtigung des Fahrtsplatzes, Klosters usw., Apero.